

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

III. Das bleiche Gold.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:33-1-214537](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:33-1-214537)

deinen Zorn wichtig machest. Ach Herr!
Du wollest deine Barmherzigkeit nicht von
mir wenden, laß mich deine Güte und Treue
allerwege behüten! (Ps. XL, 20.)

(a) *Vid. Majol. Canicul. Tom. 1. p. 20. Camerar. Cent.
2. t. 87. p. 335.*

III.

Das bleiche Gold.

1 **E**s ward Gottholden ein Spanischer Du-
cate gezeigt, der etwas bleicher war, als
man sonst gewohnet ist, und deßhalben den
Inhaber zweiffeln machte, ob er auch gut
und gültig wäre? Darauf sagte er: So viel
ich weiß, ist etliches Gold, das zwar dem Un-
garischen an Farbe viel, an Werth aber nichts
zuvor giebt; Deßgleichen wird dieses auch
2 wohl seyn. Allein es wundert mich, daß
nicht längst alles Gold viel blasser und blei-
cher worden ist, weil, wie jener kluge Mann
sagt, so viel Hände sind, die darnach greiffen,
und so viel Herzen, die es so enffrig suchen, zu
keinem andern Ende, als daß sie es einsperren,
und als den ärgsten Ubelthäter, in Schlössern
und Banden gefangen halten wollen; Gott
hat aus allen seinen Geboten einen kurzen
Auszug gemachet, und gesagt: Du solt
Gott deinen Herrn lieben von ganzem
Hertzen, von ganzer Seele, von gan-
zem Gemütthe: Du solt deinen Näch-
sten

sten lieben, als dich selbst: (Marth. XXII, 37. 39.) Der Teuffel hats ihm nachgethan, und nunmehr alle seine Verführung in einen kurzen Begriff gebracht, welcher heist: Du solt Gold und Geld lieben, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe, über Gott, über Recht, über Gewissen, über den Nächsten, und von allen Kräfte danach trachten: Urtheilet nun, welches Gebot heutiges Tages in der Welt am meisten gehalten wird? Erinnert euch ferner bey dieser Gelegenheit, was oft das erste und äußerliche Ansehen bey uns Menschen thut: Ihr sahet diesen Ducaten vor falsch an, weil er keine hohe Farbe hat; So meynen wir oft, was nicht scheint und gleisset, das gilt nicht: Mancher Mensch ist schlecht und recht, einfältig, unansehnlich, arm und niedrig, und sein Herz ist dennoch voll Liebe zu Gott und dem Nächsten, und was ihm an äußerlichen Gaben fehlt, das bringet er mit einem ungefärbten Glauben herzklicher Andacht, gottseligen Eifer, und tieffer Demuth wieder ein. Darum sollen wir nicht nach dem Ansehen so fort richten, damit wir nicht verwerffen, den Gott erwöhlet, und verachten, den Gott hoch achtet. Mein Gott! ich will mich bemühen, daß ich, durch deine Gnade, der Leute Vermuthen von mir, übertreffe: Wenn mich alle Welt vor fromm hielte, und ich wäre es nicht, so wür-